

Ostern

Gott ruft und lockt uns immer wieder zu neuem Leben

Ein leeres Grab, eine Zeugin aus dem engsten Kreis der Anhänger Jesu, die in der Morgendämmerung einem Gärtner begegnet – das reicht natürlich nicht aus, um stichhaltig ein Geschehen zu beweisen, das in der ganzen Menschengeschichte absolut einmalig ist. Noch nie und nirgends ist einer nach seinem physischen Tod einfach in gleicher Gestalt wieder aufgetaucht. Doch genau dies feiern wir alljährlich an Ostern: die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, das Herzstück der christlichen HeilsvVerkündigung.

Mit der Bezeichnung „Ostern“ transportiert die deutsche wie auch die englische (Easter) Sprache die Erinnerung an ein altes germanisches Frühlingsfest. Und in der Tat ist das in diesen Tagen deutlich wahrzunehmen: Neue Knospen und erste Blüten sprechen von neuem Leben in der Natur, die zuvor den Winter zu überdauern hatten. Im Frühjahr werden die Bäume und Sträucher wieder grün. Vor einigen Monaten schienen sie wie tot; jetzt sehen und riechen wir: Neues Leben wächst, die Vögel bauen Nester, legen Eier, und bald werden junge Vögel ausschlüpfen.

Ostern aber, das höchste Fest der Christenheit, ist nicht bloss ein Fest der erwachenden Natur. Das Osterfest bezieht sich auf Ereignisse, die nun einmal in einer Zeit stattgefunden haben, in der bei uns Frühling ist: Ein hinterlistiger Justizmord aus religiösen oder politischen Gründen. Da wehren sich Etablierte gegen Beunruhigung, gegen Infragestellung ihres Systems, dessen sie sich scheinbar nicht sicher sind. Da wehren sich Vertreter des „Es war schon immer so!“ gegen den Aufbruch zu neuen Ufern. Da wehren sich Ängstliche gewaltsam gegen neue Hoffnung. Sie setzen sich fast mühelos durch gegen den Aufbruch, stossen auf keinen nennenswerten Widerstand.

Es folgt aber ein Ereignis, das jeden Rahmen sprengt: Gott selbst greift ein. Und was noch vor kurzem bodenloses Elend war, lähmende Angst und nackte Verzweiflung, wandelt sich wie von selbst in strahlenden Jubel, in das schönste Lachen.

Wie viele Menschen verzweifeln heute in der Not und Ungerechtigkeit der sozialen und politischen Verhältnisse oder an ihren Sorgen um die Zukunft? Viele verzweifeln angesichts erlittener Verbrechen oder in bedrückender persönlicher Schuld. Wieviel Verzweiflung bringen Trauer und Leid um liebe Verstorbene und wieviel Verzweiflung gibt es durch die Angst vor dem eigenen Sterben? „Wer an Ostern glaubt, kann nicht verzweifeln.“ – so der im April 1945 im Konzentrationslager ermordete evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer.

An Ostern wird nicht nur Gottes Versprechen gefeiert, dass er uns am Ende unserer Tage Leben schenkt. Er will uns Leben schenken auch heute und hier. Denn er ist ein Liebhaber des Lebens. Dort, wo menschliche Beziehungen abbrechen, wo Bindungen aufhören, wo es keine Hoffnung mehr zu geben scheint, da greift er selber ein, da setzt er sich ein. Und wo er sich einsetzt, wo er am Werk ist, da wird alles neu. Ja, Gott ruft und lockt uns immer wieder zu neuem Leben. Das ist die Osterbotschaft, die Erfahrung, die ich uns allen zu Ostern und im Alltag wünsche.

Ephraim Umoren



Dem inneren göttlichen Kern vertrauen

Seit anfangs Jahr arbeitet Mirjam Ott als kirchliche Sozialarbeiterin in Rafz. Ihr Arbeitsgebiet ist breit gefächert und umfasst unter anderem den Aufbau der Jugendarbeit, die Intensivierung der Arbeit mit älteren Menschen sowie die Betreuung der Firmlinge und Ministranten. Im Moment knüpft die junge Frau ein Netzwerk mit den verschiedenen Institutionen und Gemeinden und stösst dabei überall auf ein interessiertes, positives Echo.

Mirjam Ott, die junge quirilige Frau, hat klare Vorstellungen davon, was sie erreichen will in der Pfarrei. Wichtig ist ihr zuerst die Vernetzungsarbeit. „Ich habe schon mit verschiedenen Institutionen und Pfarrämtern Kontakt aufgenommen“, sagt sie. Dabei wurde sie überall sehr positiv aufgenommen. Sie ist erstaunt und überrascht, welch grosses Angebot von hoher Qualität es in den verschiedenen Gemeinden bereits gibt. Besonders das Angebot in der Altersarbeit sei mannigfaltig und beachtlich. Ihre erste konkrete Aufgabe sieht sie trotzdem in der Umsetzung des Projektes „Treffpunkt 60 plus“, einem (Bildungs-) Angebot für ältere Menschen. Einmal pro Monat referieren an einem Mittwochnachmittag Fachpersonen zu verschiedenen Themen wie „Was

braucht es zum Glücklichen?“, „Die Bedeutung des Lesens im Alter“, „Altersschwerhörigkeit“ und zu vielen anderen Themen, die zur Diskussion anregen sollen.

Respektvoll miteinander umgehen

Mirjam Ott's Arbeitsplatz ist in einem Büro in der Kirche Rafz, das für alle zugänglich ist. Nebst Computer, Drucker und Kopierer ist ihr das Ambiente wichtig. Auf dem runden Tisch brennt eine Kerze, eine Rose steht auf dem Schreibtisch und für das leibliche Wohl ist mit der Kaffeemaschine auch gesorgt. „Ich liebe es, hier zu arbeiten, es ist ein reizvoller Ort“, sagt sie und beisst herzhaft in ein Gipfeli. Sie schätzt die Begegnungen mit den verschiedenen Menschen. Sie lerne viel, indem sie ein-

fach zuhöre und am Leben der Menschen teilnehmen dürfe. Sie freut sich an den schönen Ereignissen und nimmt Anteil an den traurigen – was sie schätzt, sind die echten Begegnungen mit Menschen. Aufeinander zugehen, aufmerksam und respektvoll miteinander umgehen, das Gegenüber ernst nehmen, das kann Mirjam Ott, es ist ihre Stärke. Dabei ist sie stets darauf bedacht, dass sie ihre Energie gut einteilt und in der Balance bleibt. Den Ausgleich zur Arbeit findet sie beim Lesen, Meditieren, in guten Gesprächen mit Freunden und in einer erfüllenden Partnerschaft.

Mitdenkende Menschen sind wohltuend

Aufgewachsen ist Mirjam Ott in der Ostschweiz und im Kanton Zürich als Zweitälteste von vier Kindern. Ihr Vater ist Arzt, ihre Mutter war ebenfalls im Gesundheitsbereich tätig, bevor sie sich auf die Familie konzentrierte. Alle Geschwister arbeiten ebenfalls im Sozialbereich. „Ich bin christlich aufgewachsen“, sagt sie. In ihren Entscheidungen liessen ihr die Eltern grosse Freiheit. Sie studierte an der Universität Zürich Pädagogik und Sozialpädagogik, im Nebenfach Behindertenpädagogik und Sozialpsychologie. Bis im letzten November arbeitete sie in einer Institution mit jungen adoleszenten Männern mit schweren psychischen Störungen. „Die Jugendlichen hier sind sehr liebevoll“, sagt sie, sie sei sich das gar nicht gewohnt und ist gespannt, wohin sie die gemeinsame Arbeit führen wird. „Offene Türen und mitdenkende Menschen

Foto: Margrith Waiblinger-Rodel



sind für mich wohltuend“, sagt sie. Sie liebt die Menschen und das Leben, das für sie Freude und Genuss zugleich ist. Ihre Lebendigkeit und ihr Humor werden ihr bei ihrer Arbeit wohl noch manch weitere Türe öffnen.

Verankert mit positiver Kraft

Mirjam Ott ist überzeugt, dass jeder Mensch sinnbehaftet sei, das heisst, dass er eine Lebensaufgabe bekommen habe. Sie glaubt an die Schöpfungskraft und die Fähigkeit, mit dem eigenen inneren göttlichen Kern Kontakt aufzunehmen, bis

dieser nach Aussen zu wirken beginne. „Hier habe ich mit vielen gesunden Menschen zu tun, die mit starker positiver Kraft verbunden sind“, sagt sie. Dies sei in der heutigen Zeit, die sich sehr komplex gestalte, sehr wichtig. Aus diesem Grund schätzt sie auch die Arbeit im kirchlichen Rahmen. Da könne man sich mit solchen Themen auseinandersetzen und vieles praktisch umsetzen. „Wenn man spürt, welche Kraft von einer guten Predigt ausgeht, ist das ganz nah am Leben, ganz nah an den Emotionen“, sagt sie. Sie freut sich auf die praktische

Arbeit mit den jüngeren und älteren Menschen. Bald wird sie ins Firmlager fahren und spüren, was den Jugendlichen Spass macht, was sie stärkt. „Ich freue mich, wenn ich im anderen und in mir selber den schönen Seelenaspekt, das helle Aufleuchten, spüren darf“, sagt sie.

Margrith Waiblinger-Rodel

Die katholische Kirche erweitert ab März 2006 ihr vielfältiges Angebot um eine Veranstaltung:

Treffpunkt 60 plus

Einmal pro Monat am Mittwochnachmittag im kath. Kirchenzentrum in Rafz.

Die Idee der Veranstaltung ist es, Referentinnen und Referenten einzuladen, die zu verschiedenen interessanten Themen einen Nachmittag gestalten, zu Diskussionen anregen und allfällige Fragen beantworten.

Die genauen Daten und Themen können Sie jeweils dem katholischen Forum entnehmen. Gerne nehme ich jederzeit Ihre Vorschläge, Ideen und Wünsche für einen „Treffpunkt 60 plus“ entgegen. Auf eine rege Teilnahme aus der Pfarrei und auf spannende Nachmittage freut sich

Mirjam Ott
sozialpädagogische Mitarbeiterin des Seelsorgeteams
Glattfelden-Eglisau-Rafz

unser nächster Termin:

Mittwoch, 5. April 2006, 14.30 -16.30 Uhr
mit dem Thema

Was braucht es zum Glückhchsein?

Referent: Norbert Murer, Caritas Zürich

Glückhchsein lässt sich nicht erzwingen- aber ein bisschen kann man schon dafür tun. Für Menschen zwischen 60 und 90 Jahren stehen die Chancen zum Glückhchsein sogar sehr gut!

Im Anschluss offerieren wir Kaffee und Kuchen!

Spass im Schnee 2006

Am Samstag, 21. Januar 2006 fand der diesjährige Tag „Spass im Schnee“ in Elm statt. 54 schneebegeisterte Kinder, Jugendliche und Erwachsene reisten mit einem Car nach Elm und genossen den Schnee mit Skifahren, Schlitteln, Snowboarden, Schneeschuhlaufen oder Spazieren. Wir erlebten zusammen einen erlebnisreichen Tag im Schnee und haben dabei viel gelacht. Einigen hat es so gut gefallen, dass sie sich bereits für das nächste Jahr angemeldet haben. Damit sei gesagt, dass „Spass im Schnee“ auch im 2007 wieder stattfinden wird.

Auch dieses Jahr wurde dieser Anlass von der Kirchenpflege finanziell unterstützt. Dafür danken wir im Namen der Teilnehmer herzlich.

Die untenstehenden Berichte wurden von Kindern verfasst und geben einen kleinen Querschnitt des Erlebten wieder. Vielen Dank für die Arbeit!

Ursi Berger, Andreas Schedler

“Nei scho ufstah, es isch jo erscht sechsi.” Das hiess es am 21.01.06, denn viele hatten sich für den Tag „Spass im Schnee“ angemeldet. Wir fuhren mit dem Car nach Elm. Es war noch recht ruhig, denn einige machten wohl noch ein Nickerchen.

Oh, so viel Schnee, bei uns hatte es ja nur noch ganz wenig. Es war neblig und wir hofften, dass der Nebel sich noch auflösen würde. Ganz oben auf dem Berg schien die Sonne ein bisschen. Beim Mittagessen war ein grosses Gerammel, weil es so viele angemeldete Gruppen hatte und darum viele Tische reserviert waren. Endlich fanden auch wir einen Platz. Das Essen war sehr fein, nebst dem Tagesmenü konnte man auch Spaghetti und anderes haben. Am Nachmittag gingen wir wieder auf die Piste. Die Talabfahrt war sehr schwierig, weil es so viel Nebel hatte und die Piste teilweise sehr schmal war. Doch auch Papi und ich schafften es rechtzeitig zum Car. Dann ging es auf die Heimreise.

Während der Carfahrt sangen uns Max und Beatrix noch ein Duett und zuvor sang Max uns noch den „Schacher Seppeli“ vor. Es war eine gemütliche Heimreise. Ein paar Kinder erzählten noch einen Witz. Zum Beispiel Lorenz Gerber: “Es schwammen einmal drei Enten auf dem See. Das Erste sagte „quak“, das Zweite sagte auch „quak“, das Dritte sagte „quak, quak“ Da sagte das Erste zum Zweiten: “Chumm mir gönd, das isch en Schnöri.”

Julia Schüpfer

Wir hatten sehr viel Spass beim Schifahren. Manchmal kam der Nebel und wir sahen fast nicht mehr, ob und wie steil es hinunter ging. Oft schimmerte die Sonne durch den Nebel, was uns grosse Freude machte. Der

Schnee war sehr schön zum Fahren. In Elm hat es vier Ski- und Sessellifte.

Lorena Merckling

Wie letztes Jahr konnten wir auch diesmal wieder einen wunderschönen Skitag in Elm verbringen. Obwohl das Wetter nicht immer schön war, habe ich den Tag sehr genossen. Nur den Nebel fand ich doch ein bisschen nervig, da ich plötzlich im Tiefschnee landete und aus dem Gleichgewicht kam. Aber wenn man doch genug hatte vom „gruusige“ Wetter konnte man ja zu jeder Zeit ins Restaurant sitzen und ein heisses Getränk trinken. Ich glaube, alle hatten sehr viel Spass an diesem Tag und da ja auch Christoph Zehnder dieses Jahr neue Skischuhe hatte, konnte er es sicher auch ein bisschen mehr geniessen als letztes Jahr. Auch hat es dieses Jahr keinen Verletzten gegeben, nur jemand hatte plötzlich 40° Fieber. Ich finde es immer sehr toll, wenn man mit so vielen Leuten weggeht, weil man dann wieder einmal die Gelegenheit hat, alle wieder zu sehen. Ich hoffe, es findet nächstes Jahr auch wieder ein Skitag statt. Wenn ja, werde ich ganz bestimmt auch wieder dabei sein.

Delisa Rogger

Schon wegen der Carfahrt lohnte es sich, am Schiexpress teilzunehmen! Andreas Schedler unterhielt uns am Mikrofon. Daneben bekamen wir viele feine Sachen zum Essen: Schokolade, Zältli, Salzstängeli und Wein, dieser war natürlich nur für die Grossen. Der Wein war ein Geschenk von Beatrix Neukom. Zusätzlich sang sie zusammen mit Max verschiedene Lieder.

Mona Merckling

Gruppenbild im Schnee



Frauenverein

Einladung

Nehmt Gottes Melodie in euch auf

Unter diesem Thema gestaltet Frau M. Carmen Ehlert einen Liederabend am:

Freitag, 12. Mai 2006 um 20.00 Uhr, im kath. Kirchenzentrum in Rafz

zu welchem Sie der katholische Frauenverein Eglisau-Glattfelden-Rafzerfeld herzlichst einlädt. Selbstverständlich sind auch Gäste anderer Konfessionen sehr willkommen.

Die Lieder bieten die Möglichkeit, sich dem jeweiligen Bibeltext auf meditative Weise zu nähern um den Bezug zum eigenen Leben neu zu entdecken. Der meditative Zugang zu den Bibelstellen wird durch Dias mit Holzschnitten, von Sr. M. Sigmunda May, unterstützt, die jeweils parallel zu den Liedern gezeigt werden. Ausserdem werden die Anwesenden auch zu aktivem Mitsingen angeleitet und motiviert.

Carmen Ehlert, die ihre Lieder selbst mit der Gitarre begleitet, hatte sich schon früh der Musik zugewandt. Sie wurde 1960 in Giessen an der Lahn geboren und nach ihrer Schulzeit und einem freiwilligen Sozialen Jahr begann sie 1981 ein Kirchenmusikstudium, welches sie auch abschloss. 1986 setzte sie dann noch ein Studium für Schulmusik und Französisch an. Danach verbrachte sie dann ein halbes Jahr in einem Armenviertel in Agudos, einer Kleinstadt in Brasilien, und 1995 schloss sie noch das Referendariat für das Lehramt an Gymnasien ab.



Seither ist Carmen Ehlert an verschiedenen Gymnasien im Grossraum Stuttgart als Musik- und Französischlehrerin tätig. Ausserdem ist sie aktiv als Organistin und Chorleiterin in einer Kirchengemeinde in Ludwigsburg als Mitglied der Domkapelle St. Eberhard in Stuttgart tätig und bei Konzerten mit ihren eigenen Liedern, wie wir nun hoffentlich bald eines erleben dürfen.

Schlitteln

Herrlich ist es früh am Morgen
aufzustehen ohne Sorgen;
Schnee und einen Schlitten- dazu die Sonne
uns fehlt nichts zu einem Tag voll Wonne.

Gestärkt ziehen wir hinaus
aus dem gemütlichen Pfarrhaus
hinauf zur Arosasschlittelbahn
die ist für uns der blanke Wahn.

Im Silberschnee glänzen unsere Spuren
erzählen wo wir einst durchfuhren
auch die Pferdeschlitten fahren schnell
ihre Glöckchen tönen froh und hell.

Die Sonne scheint auf die Nasenspitzen
und lässt uns beim Aufstieg bald schwitzen

der Atem weht als dicker Rauch
der Wind zischt bei der Fahrt dann auch.

Und wer auf der Strecke bleibt
wird vom Pfarrer schnell befreit
wie er es macht mit den Menschen eben
die ihm begegnen in täglichen Leben.

Immer schneller geht es ins Tal hinunter
es wird überholt, gestossen und munter
Schneebälle geworfen auf ein Ziel hinunter
das gibt heisse Köpfe und kalte Nasen mitunter.

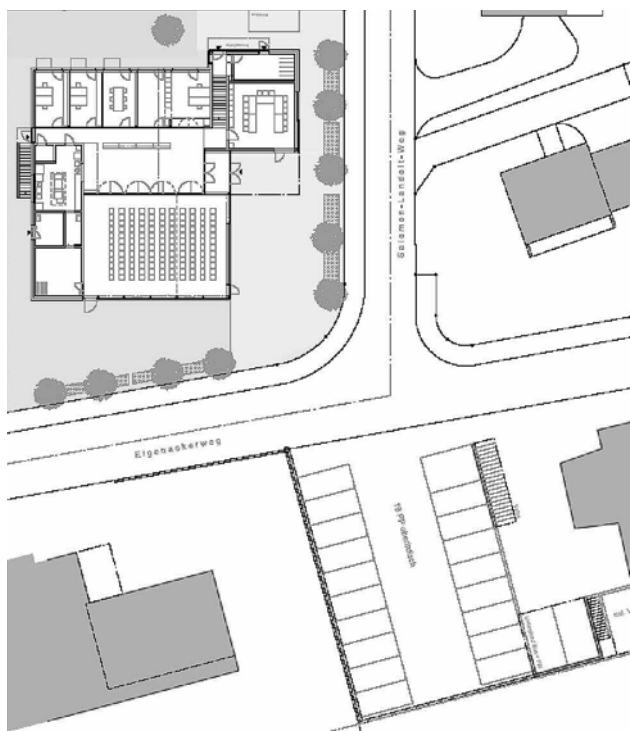
Beim Anstehen am Busstop gerät man ins Drängen
manch einer will sich dazwischen zwängen
so heisst es dann warten voller Bangen
bis wir vereint wieder von Vorn anfangen.

Maya Jansen

Pfarreizentrum Eglisau: Ihre Meinung ist gefragt

Zwei Jahre sind vergangen, seit die Planungskommission für ein Pfarreizentrum in Eglisau ihre Aufgabe begonnen hat. Am 9. Dezember 2004 hat die Kirchgemeindeversammlung dem Planungskredit zugestimmt. Am 30. März 2006 kann an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung nun über den Baukredit und zwei Zusatzkredite abgestimmt werden.

Hauptantrag: Genehmigung eines Baukredits von Fr. 3'676'940.- für die Erstellung des Pfarreizentrums in Eglisau.



Auf dem Pfarreieigenen Land, schräg vis-a-vis der Kirche soll ein funktionales Pfarreizentrum entstehen, welches neben dem Saal, dem Unterrichtszimmer und den Büros für Seelsorge und Pfarreisekretariat auch eine grosszügige Personalwohnung enthält.

Bei der Planung wurde auf eine ökologische Ausrichtung Wert gelegt. Dies ist ohne wesentliche Mehrkosten möglich. Zum Beispiel hat das Gebäude eine Aussenisolation mit einem mineralischen Verputz, was heute als Standard betrachtet wird, während ein solcher Verputz vor 10 Jahren, zur Zeit des Baus des Kirchgemeindezentrums in Rafz, noch als ökologisch vorbildlich betrachtet wurde.

Bei der Heizung wurde einer CO₂-neutralen Holzpellet-Feuerung gegenüber einer konventionellen Ölheizung resp. einer Luft-Wasser-Wärmepumpe der Vorzug gegeben, da es sich bei Holz um einheimische, erneuerbare Energie handelt.

Für ein Zentrum in dieser Grössenordnung sind 20 Pflicht-Parkplätze notwendig. Hinzu kommen nochmals 2 Parkplätze für die Wohnung. Im Hauptantrag

ist genau die geforderte Anzahl Parkplätze enthalten. Die meisten Parkplätze, 19 offene Parkplätze und 2 Parkplätze in einem Carport (Pfarreibus und Wohnung), werden auf dem freien Gelände neben der Kirche erstellt. Der dabei entstehende Platz wird so gestaltet, dass die Kirche gegenüber heute besser zur Geltung kommt und eine optische Verbindung zwischen Pfarreizentrum und Kirche entsteht. Die Kosten für die Parkplätze sind hoch, da durch die Hanglage eine grössere Stützmauer gebaut werden muss.

Zusatzantrag 1: Falls der Hauptantrag angenommen wird: Zusätzliche Bewilligung eines Kredits von Fr. 100'000.- für die Erfüllung des Minergie Standards.

Bei der Planung des Pfarreizentrums wurde als Ziel die Erfüllung des Minergie Standards angestrebt. Im Hauptantrag ist jedoch aus Kostengründen eine reduzierte Version der Haustechnik geplant, welche den Minergie Standard nicht erfüllt.

Bei Bewilligung des Zusatzkredits würde das ganze Zentrum, inkl. Büros und Wohnung, mit einer kontrollierten Lüftung ausgestattet. Die kontrollierte Lüftung führt nicht nur zu einem reduzierten Energieverbrauch, sondern auch, wie Umfragen bei bestehenden Minergie-Bauten gezeigt haben, zu einem grösseren "Wohnkomfort".

Zusatzantrag 2: Falls der Hauptantrag angenommen wird: Zusätzliche Bewilligung eines Kredits von Fr. 155'000.- für die Erstellung eines zweiten, unterirdischen Parkdecks neben der Kirche.

Mit den geplanten Pflicht-Parkplätzen kann voraussichtlich der tägliche Bedarf gedeckt werden. Für grössere Anlässe sind jedoch damit zu wenige Parkplätze vorhanden. Es wurde deshalb auch eine alternative Parkplatzlösung erarbeitet, bei der total 34 Parkplätze zur Verfügung stehen würden. Die zusätzlichen Parkplätze werden geschaffen, indem neben der Kirche ein zweites, unterirdisches Parkdeck in den Hang gebaut würde. Auf dem oberirdischen Parkdeck würden 19 Parkplätze zur Verfügung stehen. Auf dem unteren, aus Sicherheitsgründen abschliessbaren Parkdeck, wären weitere 14 Parkplätze vorhanden. Da bei dieser Parkplatzvariante der Carport nicht gebaut werden könnte, werden 2 Parkplätze der unteren Ebene für Wohnung und Pfarreibus benötigt. Die Einfahrt würde direkt entlang der Grundstücksgrenze geführt werden.

Die ausführlichen Erläuterungen liegen in den Kirchen auf oder können von unserer Homepage www.gle-gra.ch heruntergeladen werden.

Ich freue mich auf eine angeregte Diskussion an der Kirchgemeindeversammlung vom 30. März, 20 Uhr im KGZ in Rafz. Roman Gross-Brunschwiler

Neues aus der Kirchenpflege

Unser Vikar Ephraim Umoren wohnt seit Januar 2006 im Pfarrhaus Glattfelden. Wir wünschen ihm, dass er sich in seinem neuen Haus gut einlebt und sich in Glattfelden schnell heimisch und wohl fühlen wird. Die Vormieter, die Familie Cirkel, sind wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Wir wünschen ihr für die Zukunft das Beste.

Der Beitrag an die Pfarreise im Jahr 2007 wurde gutgesprochen. Sie wird wieder von Werner Scheuber organisiert und durchgeführt werden. Dafür danken wir ihm ganz herzlich und wünschen viel Freude und gute Begegnungen beim Vorbereiten und Rekognoszieren.

Die Zentralkommission hat für die Katechetinnen neue Anstellungsbedingungen ausgeschaffen. Bezogen auf die Bedingungen in unserer Pfarrei haben wir diesen Vertrag überarbeitet und Anpassungen vorgenommen. Eine Delegation von Katechetinnen konnte schliesslich noch letzte Änderungsvorschläge einbringen. Dieser neue Arbeitsvertrag wird auf 1. August 2006 in Kraft treten.

An den regelmässigen Treffen aller KirchenpflegepräsidentInnen (reformiert und katholisch) in unserem Pfarreibereich wurde festgestellt, dass nur gerade zwei Präsidentinnen im Amt verbleiben. Diese ökumenischen Zusammenkünfte sind sehr sinnvoll, da so der

informelle Austausch, Datenabsprachen von Anlässen und Zusammenarbeitsmöglichkeiten stattfinden können.

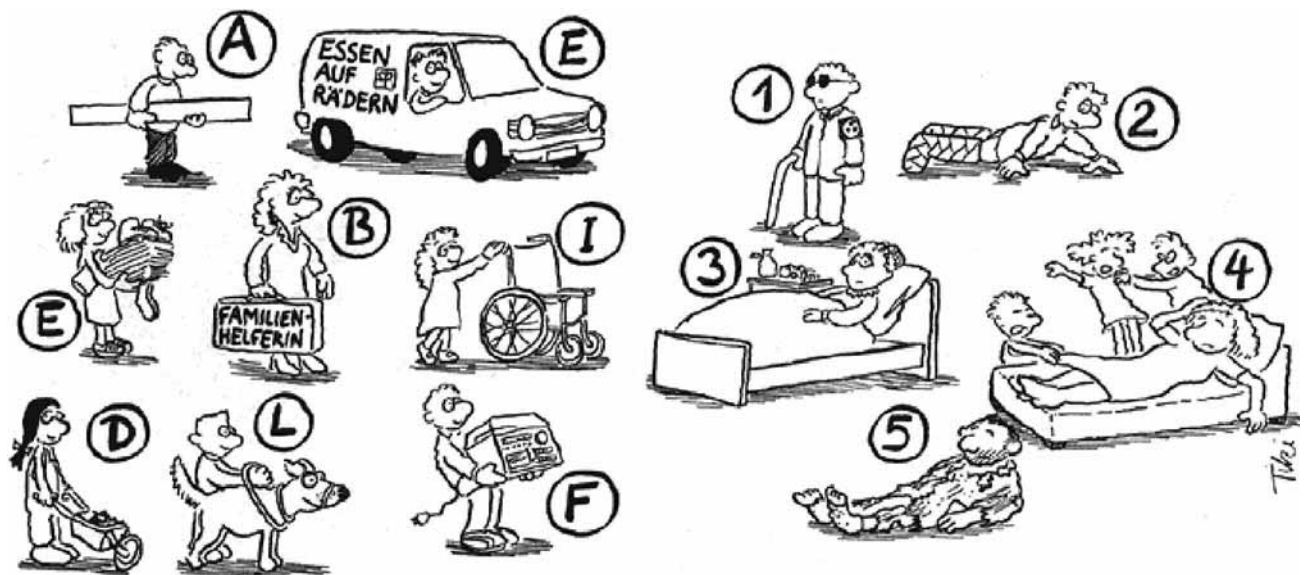
Der Besuchsdienst in Rafz entstand unter anderem dank der grossen Arbeit von unserem Kirchenpflegemitglied Edith Rogger. Sie prägt und trägt als Vorsitzende das gute Gelingen dieser Institution. Da Edith Rogger die Kirchenpflege verlassen wird, muss unter den Vertreterinnen der weiteren Vereine, Kirchen und Institutionen eine neue Präsidentin gefunden werden. An dieser Stelle darf Edith Rogger ein ganz grosses Dankeschön ausgesprochen werden für ihren perfekten Einsatz!

Herzlich danken möchten wir auch den vielen Freiwilligen, die in letzter Zeit dafür gesorgt haben, dass die Pfarrei lebt! Unter anderem Susanne Schüpfer, die mit BegleiterInnen wiederum ein erlebnisreiches Schlittelweekend durchgeführt hat. Auch Andreas Schedler und Ursi Berger haben mit der Organisation des Schneeplausch-Tages zahlreichen Pfarreimitgliedern grosse Freude beschert.

Monika de la Cruz, Claudine Berberat Jeanneret, Maja Hophan, Elisabeth Bosshard und Heidi Sigrist gestalten einen wunderschönen und eindrücklichen Weltgebetstagsgottesdienst über Südafrika.

Katharina Merckling-Fassbind

Ein Rätsel: Findet ihr heraus, wer sich hier um wen kümmern möchte? Die zugehörigen Buchstaben von 1-5 gelesen ergeben etwas, das wir alle brauchen.



Auflösung Botanischer Bibelgarten, Kinderseite aus dem Echo 3-05

Bei den Bilderrätseln sind dies die Antworten:

Zu 2 Mose 2,3 passt das Schilf F, zu 2 Mose 3,2 passt der Dornbusch E, zu Johannes 12,13 passt die Palme A und zu 1 Mose 9,20 passt die Traube D.

Bei den Fragen lauten die richtigen Lösungen: 1-C, 2-B, 3-C, 4-D, 5-A, 6-A

Dyonis Erb



Termine zum Vormerken

April

- Mi 05. 14.30 Treffpunkt 60 plus in Rafz: „Was braucht es zum Glücklichein“
So 09. 10.00 **Palmsonntag** - Familiengottesdienst in Rafz
Di 11. 18.00 Versöhnungsfeier für Schüler in Glattfelden
19.00 Versöhnungsfeier für die ganze Pfarrei in Eglisau
Do 13. **Hoher Donnerstag**
19.00 Abendmahlsgottesdienst in Rafz mit anschl. AGAPE (einfaches Teilen von Brot und Wein)
Fr 14. **Karfreitag**
10.00 Fiire mit de Chliine in der kath. Kirche Rafz
14.00 Ökumenische Feier auf dem Friedhof Glattfelden
Sa 15. 21.30 **Osternachtgottesdienst** mit Osterfeuer in Glattfelden
16. 10.00 **Ostersonntag** - Festgottesdienst in Eglisau

Mai

- Mi 03. 14.30 Treffpunkt 60plus in Rafz: „Spiritualität im Alter“
So 07. Erstkommunion in Glattfelden
So 14. Erstkommunion in Rafz und Eglisau
Fr 19. 17.00 Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz
Di 23. 19.00 **Maiandacht** des Frauenvereins in Rafz
Mi 24.- So 28. Pfarreise nach Assisi

Juni

- Sa 03. 09.30 Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Eglisau
So 04. 10.00 **Pfingstgottesdienst** in Eglisau
So 11. 10.00 Dankgottesdienst mit den Erstkommunikanten in Rafz
Do 15. 19.00 Fronleichnamsgottesdienst in Eglisau
Sa 17. 10.00 Fiire mit de Chliine in Rafz
Di 20. 09.00 MITENAND-GOTTESDIENST in Rafz
Do 22. Vereinsreise des Frauenvereins
So 25. Ökumenischer Gottesdienst im Amphitheater Hüntwangen

Juli

- So 02. Firmung in Rafz
So 09. 10.00 Eucharistiefeier in Glattfelden mit anschliessendem Sommerfest für die ganze Pfarrei

August

- Di 01. 10.00 Gottesdienst in Rafz mit der Trachtengruppe Rafz
Di 15. 09.00 MITENAND-GOTTESDIENST in Glattfelden mit Kräutersegnung
Fr 25. 17.00 Fiire mit de Chliine in der ref. Kirche Rafz

IMPRESSUM

Mitteilungsblatt der röm.-kath.
Pfarrei Glattfelden-Eglisau-Rafz

Erscheint: 3x pro Jahr

Nächste Ausgabe:

Redaktionsschluss 3. Juli 2006,
Versand ca. 29. August 2006

Postadresse:

Katholisches Pfarrei-Sekretariat,
Obergass 1, 8193 Eglisau

e-Mail:

sekretariat.glegra@kath.ch

Redaktion:

Dionys Erb, Erika Habermacher,
Maya Jansen, Mechtild Tonin

**Erbitte Gottes Segen für deine Arbeit,
aber verlange nicht auch noch, dass er sie tut.**

K.-H. Waggerl